

DEUTSCHLAND KOMMT VOM WEG AB

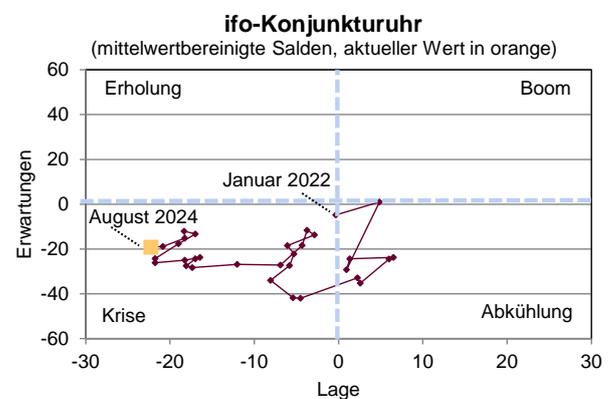
Die wirtschaftliche Schwäche in Deutschland wird immer besorgniserregender. Industrie und Baugewerbe sind schon lange in der Rezession und jetzt beginnt auch die Stimmung im Dienstleistungssektor zu kippen. Die Probleme sind nicht nur zyklischer, sondern vor allem struktureller Natur. Die Krise der Globalisierung, der Energiepreisschock seit Beginn des russischen Kriegs gegen die Ukraine und die zu strenge Fokussierung auf die Konsolidierung des Staatshaushalts haben dem deutschen Wirtschaftsmodell den Boden unter den Füßen weggezogen. Deutschland kommt derzeit aber nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch vom Weg ab. Tiefgreifende Reformen sind kurzfristig nicht zu erwarten, so dass der Realitätsschock für die deutsche Wirtschaft noch einige Zeit anhalten wird.

Das deutsche Bruttoinlandsprodukt ist im zweiten Quartal geschrumpft und der ifo-Geschäftsklimaindex fiel im August den vierten Monat in Folge. Seit dem Überfall Russlands auf die Ukraine ist der Saldo des Verbrauchervertrauens in Deutschland negativ. **Industrie und Baugewerbe befinden sich bereits seit 2022 in einer Rezession.** Die Einkaufsmanagerindizes deuten darauf hin, dass die Wirtschaftsschwäche nun auch den Dienstleistungssektor zu infizieren beginnt.

Es wäre falsch, all diese Entwicklungen allein der jetzigen Bundesregierung anzulasten. **Das deutsche Wirtschaftsmodell befindet sich seit längerem in einer fundamentalen Krise.** Seit dem Zweiten Weltkrieg besteht das Erfolgsrezept der deutschen Wirtschaft aus einem großen Industriesektor in Verbindung mit Handelsüberschüssen. Die internationale Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands resultierte dabei nicht nur aus der Qualität der Produkte („Made in Germany“), sondern wurde auch von der Unterbewertung der D-Mark in der Nachkriegszeit unterstützt. Russisches Öl und Gas sorgten jahrzehntelang für billige Energie. Osteuropa mit seinen niedrigen Löhnen wurde gerne als verlängerte Werkbank der deutschen Industrie genutzt. Mit diesem Modell war Deutschland seit den 1990er Jahren der größte Gewinner des wirtschaftlichen Aufstiegs Chinas. Als Teil einer Währungsunion, in der vor allem die schwächeren Länder die Geldpolitik bestimmen, profitierte Deutschland zudem von vergleichsweise niedrigen Zinsen und einer meist unterbewerteten Währung. Aus geopolitischen Konflikten hat sich Deutschland möglichst herausgehalten und die finanziellen Kosten der Sicherheitspolitik vor allem dem NATO-Partner USA überlassen.

Spätestens mit dem Nachlassen der konjunkturellen Dynamik in China und dem Beginn des russischen Überfalls auf die Ukraine wurden **die Schwächen des deutschen Wachstumsmodells** schonungslos

offengelegt. Die heile Welt von einst existiert nicht mehr und die deutsche Industrie ist vom Star zum Sorgenkind geworden.



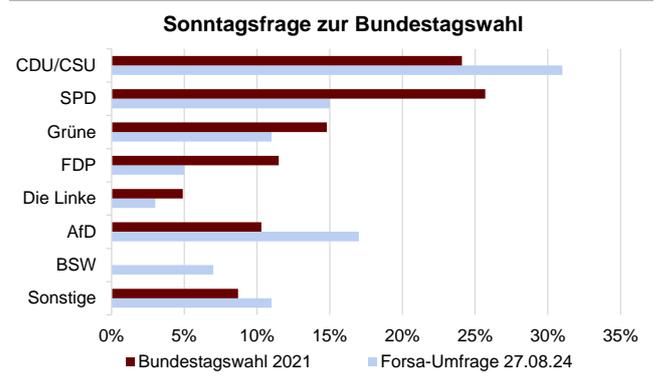
Auch die demografische Entwicklung belastet. Das betrifft nicht nur das Wirtschaftswachstum, sondern auch den Bundeshaushalt über steigende Zuschüsse zur Rentenversicherung. Gleichzeitig trägt der demografische Wandel zum Fachkräftemangel bei, der durch eine hohe Teilzeitquote der Beschäftigten verstärkt wird. Die Reallöhne sind in Deutschland seit Ende 2019 gesunken, was den privaten Konsum dämpft.

Viele der Probleme in Deutschland sind hausgemacht. Der Hang zur Überregulierung, mangelnde Digitalisierung und eine komplexe Bürokratie führen zu langen Genehmigungsverfahren und bremsen Investitionen, die für die Sanierung der maroden Infrastruktur oder im Bereich der künstlichen Intelligenz dringend notwendig wären. Stetig steigende Sozialausgaben und Transferleistungen in Verbindung mit der Schuldenbremse haben zur Folge, dass öffentliche Investitionen nicht gesteigert werden können und oft als erstes dem Rotstift zum Opfer fallen. Da langfristig stabile Rahmenbedingungen und Ausgabenprogramme fehlen, sehen immer mehr Unternehmen von Investitionen am Standort Deutschland ab.

Den gewaltigen Herausforderungen in Deutschland steht eine Wirtschaftspolitik gegenüber, die derzeit wie gelähmt wirkt. "Berlin muss die Talfahrt stoppen!" fordert Stephan Lorz diese Woche in der Börsenzeitung. Die im Sommer von der Regierung beschlossene Wachstumsinitiative reicht bei weitem nicht aus, denn sie ist nur ein Sammelsurium aus kleinteiligen Maßnahmen ohne schnelle Wirkung.

Mit den Landtagswahlen in Sachsen und Thüringen am Sonntag könnte sich die Situation noch verschärfen. Migration spielt für die meisten Wählerinnen und Wähler in Deutschland inzwischen eine größere Rolle als die Wirtschaftslage. Parteien wie die AfD und das BSW profitieren davon. Die Ampelparteien hingegen werden bei den Landtagswahlen voraussichtlich deutliche Verluste hinnehmen müssen und könnten in einigen Fällen sogar an der Fünf-Prozent-Hürde scheitern. Mehrheitsregierungen ohne Beteiligung von BSW und AfD sind insbesondere in Thüringen kaum denkbar.

Auch auf Bundesebene sind die Umfragewerte der Ampelparteien schlecht. Obwohl sich die Regierungskoalition sichtbar auseinandergeliebt hat, kann derzeit keiner der Koalitionspartner Neuwahlen riskieren. Dagegen ist der Druck groß, das Thema Migration anzugehen. Was politisch verständlich ist, wäre ökonomisch gesehen ein Rückschlag. Die Konjunkturpolitik hätte weiterhin nicht oberste Priorität, während die Zunahme migrationskritischer Positionen sowohl ausländische Investoren als auch dringend benötigte ausländische Fachkräfte abschrecken dürfte.



Lösungsansätze für die wirtschaftliche Misere in Deutschland gibt es zu Hauf. Bürokratieabbau, schnellere Planungs- und Genehmigungsverfahren, die Schaffung von Arbeitsanreizen, Investitionen in Bildung und Infrastruktur sowie eine Reform der Schuldenbremse sind nur einige davon. Da Deutschland jedoch nicht nur in einer wirtschaftlichen, sondern auch in einer politischen Krise steckt, besteht derzeit wenig Hoffnung auf schnelle und tiefgreifende Reformen.

Der Realitätsschock, den die deutsche Wirtschaft ereilt hat, wird also noch eine Weile anhalten. Im besten Fall wird er heilsam sein. Doch die Stärken der deutschen Wirtschaft sollten bei aller berechtigten Sorge nicht übersehen werden. Neben der guten Ausbildung, der Stärke als Forschungsstandort und der hohen Beschäftigung sind es vor allem die „Hidden Champions“ in Deutschland, die nach wie vor Innovation und Qualitätsführerschaft in Nischenmärkten vorantreiben.

Ansprechpartner: Investment Office Marcard, Stein & Co, Dr. Christoph Kind (ckind@marcard.de), +49 40 32099-319, Christian Bußmann (cbussmann@marcard.de), Yannick Düring (yduering@marcard.de), Ralph Groß (rgross@marcard.de), Maximilian Völpel (mvoelpel@marcard.de)

Herausgeber

MARCARD, STEIN & CO AG – DIE FAMILY OFFICE BANK, Ballindamm 36, 20095 Hamburg, Tel. +49 40 32099-0, Fax +49 40 32099-200, www.marcard.de

© Copyright 2024

Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes ist ohne unsere Zustimmung unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, die Speicherung und Verarbeitung in elektronischen Medien des gesamten Inhalts oder von Teilen.

Haftungsausschluss

Dem Inhalt dieses Werks liegen vertrauenswürdige Informationen aus öffentlich zugänglichen Quellen zugrunde. Für die Richtigkeit können wir jedoch keine Gewähr übernehmen. Die hierin enthaltenen Aussagen können jederzeit ohne Vorankündigung geändert werden. Dieses Werk stellt weder ein Verkaufsangebot noch eine Aufforderung zur Abgabe eines Angebots zum Kauf von Wertpapieren dar und ersetzt keine aktuelle anleger- und produktbezogene Beratung über den Erwerb von Wertpapieren. Voraussetzung für eine kunden- und produktgerechte Beratung ist, dass Sie uns auf unsere Fragen bezogen auf Ihre Anlageziele und finanziellen Verhältnisse aktuelle, richtige und vollständige Angaben machen. Nur so sind wir in der Lage, Ihnen Empfehlungen entsprechend Ihren Anlagezielen und finanziellen Möglichkeiten zu geben. Im Rahmen der Geeignetheitsprüfung gleichen wir unsere Empfehlungen mit Ihren Anlagezielen und finanziellen Möglichkeiten ab. Insbesondere die Risikobereitschaft, Verlusttragfähigkeit und der bevorzugte Anlagehorizont bilden essentielle Bausteine für eine erfolgreiche und individuell zugeschnittene Anlageberatung.

Die Ausführungen gehen von unserer Beurteilung der gegenwärtigen Rechts- und Steuerlage aus. Durch etwaige andere Gesetze, Gesetzesänderungen, Veränderung der Rechtsprechung oder Erlasse kann sich die steuerliche Beurteilung – ggfs. auch rückwirkend – verändern und können die beschriebenen steuerlichen Folgen nachteilig beeinflusst werden. Die in diesem Werk enthaltenen Meinungsansagen geben unsere aktuelle Einschätzung wieder. Die in dieser Einschätzung zum Ausdruck gebrachten Meinungen können sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern. Die steuerlichen Ausführungen erheben nicht den Anspruch, sämtliche steuerliche Aspekte zu behandeln, die aufgrund der persönlichen Umstände des einzelnen Anlegers von Bedeutung sein können. Interessierten Anlegern wird daher empfohlen, sich von einem Angehörigen der steuerberatenden Berufe über die steuerlichen Folgen des Erwerbs, des Haltens und der Veräußerung von Wertpapieren beraten zu lassen. Für die Richtigkeit der hier genannten Informationen übernehmen wir keine Gewähr.